

# TON *und* BILD

ILLUSTRIERTE FILM-ZEITUNG

NR. 23



*Gute Freunde*

Metro-Goldwyn phot.

Ayuntamiento de Madrid



# Aktivierung des Filmpublikums Von Gertrud Isolani

Der russische Regisseur Eisenstein gab vor einiger Zeit im Berliner Rundfunk interessante Aufschlüsse über die Mitarbeit des russischen Filmpublikums, also des einfachen Mannes aus dem Volke, des Arbeiters und des gebildeten Bürgers, an seinem persönlichen künstlerischen Schaffen. Er erzählte anschaulich von der Entstehung eines solchen Films, an dem die Masse der Filmbesucher keinen geringeren Anteil hat als seine eigentlichen Schöpfer, der Regisseur, die Schauspieler, der Manuskriptverfasser und der Filmoperateur.

Bevor ein solcher Film — auch der „Potemkin“ entstand in der Zusammenarbeit von Schöpfer und Publikum — gedreht wird, hat man das Manuskript den Arbeitern zur Kritik und fruchtbaren Anregung vorgelegt und so oft genug die endgültige Fassung um zahlreiche lebensvolle und lebensnahe Bild- und Darstellungsnuancen bereichert. Und auch während der Aufnahmen nimmt das Publikum, das in Russland zu den Filmateliers jederzeit Zutritt hat, regsten Anteil an der künstlerischen, technischen, ideellen Gestaltung. Aus der Wechselwirkung zwischen Filmpraktikern und naiven, instinktsicheren Zuschauern scheinen hier die besten Kräfte einer neuen volkstümlichen und äusserst lebenswirklichen Filmkunst zu erwachsen.

Zu einer Filmszene Eisensteins — der Erstürmung des Winterpalais — meldeten sich aus dem Publikum dreitausend Arbeiter als freiwillige Mitspieler. Unnötig, zu betonen, dass diese wirkliche, nicht gestellte „Masse“ jener Szene die lebendigste, geradezu lebensheisse Form gab, die irgend möglich war. Eisenstein berichtete weiter, dass jeder Film nach der Fertigstellung einem grossen Auditorium vorgespielt wird, noch bevor er in den Verleih geht. Dieses sehr kritische Auditorium, dessen Einwände und Anregungen sofort berücksichtigt werden, setzt sich vor allem aus den einzelnen Gewerkschaften zusammen.

Natürlich lässt sich diese sehr begrüssenswerte Form kollektivistischer Arbeit nicht ohne weiteres auf deutsche Verhältnisse übertragen. Die Distanz zwischen Kunstschaffenden und dem grossen Publikum ist hier noch viel zu gross und durch eingewurzelte Traditionen begründet, als dass sie sich ohne weiteres von heute auf morgen aufheben

liesse. Und doch wäre eine wenn auch nur allmählich zu schaffende Annäherung beider Welten, die das gleiche Interesse am Problem des Films verbindet, durchaus zu wünschen. Beiden wäre durch diese Annäherung und Verständigung sehr geholfen, der Filmkunst, die nur dann lebendig bleibt und auf die Massen wirkt, wenn sie steten Kontakt mit diesem Leben, dieser Masse hat, und ebenso dem Publikum, das so die Chance erhält, massgebend auf die Gestaltung der Filme einzuwirken, besondere Wünsche in weltanschaulicher, tendenziöser und künstlerischer Hinsicht nachdrücklich geltend zu machen und zu realisieren.

Dies kann, wie gesagt, nicht in Tagen und Wochen erreicht werden, es wird geraume Zeit brauchen, um die Widerstände und Vorurteile auf beiden Seiten, die stolze Zurückhaltung und schamvolle Hemmung der Kunstschaffenden zu überwinden, bis man zu einer erquicklichen und befruchtenden Gemeinschaftsarbeit gelangen wird. Die bisherigen Versuche in dieser Richtung beschränken sich in Deutschland nur auf die Auswahl der Filmstatisterie, die schon bei vielen einsichtigen Regisseuren nicht mehr nur aus Berufsstatisten besteht, sondern zahlreiche starke Volkselemente enthält. Das genügt aber nicht. Das Volk, die Arbeiter-

masse, das Bürgertum muss hervorragend mitspielen, nicht nur in Volksszenen, sondern bei wichtigen Einzeldarstellungen, wo auch der Dilettant, wenn er sich selbst, sein Leben, seinen Beruf zu spielen hat, stärkeren Ausdrucks und echterer Darstellung fähig ist als der Berufsschauspieler.

Eine Pariser Experimentierbühne hat im Foyer ihres Theaters einen Briefkasten angebracht mit der Aufforderung an das Publikum, Einwände gegen das Stück oder die Darstellung und überhaupt Gedanken und Anregungen zu der Auf- führung schriftlich zu fixieren und der Direktion durch diesen Briefkasten zu- zuführen. Sie verspricht, alle ernsthaften Vorschläge eingehend zu berücksichtigen und möglichst in die Tat umzusetzen, denn sie wünscht ausdrücklich — in einer Fussnote des Theaterprogramms — den Konnex mit dem Publikum, das ihre Auf- führungen besucht.

Hier ist ein gangbarer Weg auch für die Filmdirektoren, hier ist eine Möglich- keit für erspriessliche Zusammenarbeit zwischen Künstler und Publikum, ohne dass die bisher so ängstlich gewahrte Exklusivität der Filmschöpfer, die vor- sichtige Distanz zwischen ihnen und dem Publikum, aufgehoben wird. Hier stehen sich Fachmann und Zuschauer nicht un- mittelbar gegenüber und somit auch nicht im Wege. Dies könnte schon der erste Schritt sein, um die Fremdheit in beiden Lagern abzubauen und eine Annäherung vorzubereiten.

Der Tonfilm besonders sollte mit allen Volksteilen in engste Fühlung zu kommen suchen. Gerade dort wird man die Unzulänglichkeit und Unvollständig- keit des bisherigen Darstellermaterials bald einsehen und die Notwendigkeit er- kennen, weiteste Kreise des Volkes zur Mitarbeit heranzuziehen. Der Film- oder Tonfilmregisseur der Zukunft wird sich seine Motive und seine Darsteller auf der Strasse, in Dörfern, auf Aeckern und Wiesen, in Fabriken und Vergnügungs- lokalen holen müssen, er wird in grossen politischen Versammlungen nicht nur filmphotographisch, sondern auch stimm- lich (mit dem Tonfilm-Aufnahmeapparat) auf seine Kosten kommen, er wird mit Augen und Ohren stets auf der Hut sein müssen, wenn er wirkliche Zeitfilme und wahrhaft volkstümliche Filme schaffen will.

## Aus neuen deutschen Filmen



E. W. Emo führt in dem Allianz-Film  
»Zweimal Hochzeit«, Regie



Mit Tobis in Capri  
Regisseur Gollone dreht dort die Aussenaufnahmen zu dem  
Film »Die singende Stadt«



Käthe Dorsch sehr temperamentvoll  
Georg Jacoby inszeniert einen Ausbruch der Lindenwirtin,  
denn Rhein ist Trumpf — nach wie vor



# Wiedersehen macht keine Freude Zwischenakt

Von

Vor ungefähr drei Jahren wurden die Büroräume einer neuen Filmfirma feierlich eingeweiht. — Es war fabelhaft! — Die geladenen Gäste beglückwünschten die stolzen Direktoren und flüsterten untereinander mit glückstrahlenden Mienen die Worte: „Sichere Pleite!“

Am Büfett standen in strotzenden, vom Maskenverleiher gepumpten Livreen zwei Diener, die jedoch nicht bedienten, sondern Ess- und Trinkbarkeiten vor dem Zugriff der Beamten und Angestellten der Firma behüteten. Nicht immer in vornehmem Ton der englischen Filmkammerdiener. Glanzpunkt des Bureaus war der Vorführungsraum, eine Orgie in Stuck, die alle im Laufe des Weltbestehens bewährten Baustile vereinte.

Besonders fielen mir vier Wandleuchter auf — getriebene Bronze, schwer, wuchtig und solid. — Ein Symbol für die Qualität der Firma! —

Die Zukunft hätte sich gewiss auch glänzend gestaltet, aber das Schicksal war durch die ehrlichen Wünsche der Freunde der Firma beeinflusst und die Pleite kam.

in absehbarer Zeit wieder unter den Hammer.

\*

Vor zwei Monaten kam ich in eine junge Firma, die gerade ihren ersten Film vorführte. — Ich fand das Manuskript indiskutabel, denn es war nicht von mir. Ich hatte für die neue Produktion bereits ein viel Besseres geschrieben.

Ich beschloss deshalb, sobald die Vorführung beendet war, den Film und das Manuskript zwar sehr zu loben, aber durch ein suffisantes Lächeln, eine ironisch gekräuselte Oberlippe keinen Zweifel darüber zu lassen, dass es mir gründlich missfiel. — Noch probierte ich im Finstern aus, wie ich den Mund verziehen, wie ich mit den Augen zwinkern wollte, da wurde es plötzlich hell.

Alle meine intriganten Pläne waren über den Haufen geworfen. — Mir verschlug's den Atem!!

An den Wänden des Vorführungsraumes hingen — nein — prangten die vier Wandleuchter wieder.

Und die Firma war mir noch einen beträchtlichen Betrag schuldig!!

Ich zitterte.

Vor wenigen Tagen konnte man's gedruckt lesen. Die Besitzerin der vier Wandleuchter hat sich nach vergeblicher Konkursanmeldung entschlossen, zu liquidieren.

Wo werden jetzt die Wandleuchter auftauchen?

Alfred Halm.



Lucie Englisch

Ich sitze in meiner Garderobe und mach' mich ein wenig zurecht. Noch schnell eine kleine Probe Und dann zurück ins Gefecht!

Es will auch heut' gar nichts klappen, die Frisur ist ganz ramponiert. So, jetzt noch einen kleinen Happen, inzwischen wird neu onduliert.

Dann schnell in die Strümpfe und Schuhe, dazwischen ein Schlückchen Tee. Wer behält denn da noch die Ruhe? Wer bleibt hier ein sanftes Reh?

Ein Divan steht zwar an der Seite und ladet zum Ruh'n ja ein, doch wieder mal war es 'ne Pleite, denn ich muss in die Szene hinein.



Auto-Roulette — ein neues Spiel. Seine Handhabung ist vom Bild leicht zu erraten . . .

— Die gesamte Einrichtung wurde versteigert.

Mich liess der Gedanke nicht los. Wo mögen die vier Wandleuchter geblieben sein?

\*

Viel später fand ich sie im Vorführungsraum einer Firma, die sich eben vergrößert hatte. Stolz erzählte mir der Direktor, er habe sie für ein Butterbrot auf einer Auktion gekauft.

Überhaupt sei er bemüht, alles so billig wie möglich zu beschaffen. — Das wäre das Geheimnis des Geschäftes. Seine Filme seien ihm nichts als „Ware“. Die Manuskripte werden bei ihm nicht von Dramaturgen, sondern von den Herren Vertretern, der Kleberin und seinem Chauffeur beurteilt. Darum kümmere er sich nicht; die wüssten genau, was das Publikum verlange.

Vielleicht hat er recht — dachte ich. Molière hat sich ja auch beim Dichten seiner Lustspiele von seiner Wirtschaftlerin beraten lassen.

Aber beim Film scheint es doch nicht das Richtige gewesen zu sein. Die vier Wandleuchter kamen



WELTÜBERSICHT  
DER  
KINOTHEATER







**Victor McLaglen, ein Berufsboxer, als unvergesslicher Sergeant Flagg, in dem Film »Rivalen«**

# Kinnhaken auf der Leinwand

## Boxer als Filmschauspieler

Von Dr. W. Lohmeyer

Die ersten filmischen Kinnhaken, die mit aller Wucht geschlagen wurden und die den Gegner wirklich „restlos“ aufs Parkett warfen, wurden in amerikanischen Glashäusern gelandet. Manche „Atelier-k.o.s“ offenbarten ein Nonplus-ultra an Realistik — aber von unseren älteren Boxeroen, wie Dempsey, Tunney, Carpentier, gibt es nicht nur herrliche Boxkampf Filme, sondern auch Bildstreifen, die die Ringliebhaber zweier Welten direkt als Filmschauspieler zeigen.

Carpentier zum Beispiel hat in seinem Heimatlande Frankreich in einer Reihe von Filmen als Schauspieler mitgewirkt. Schon 1914 sah ich einen Film, nicht nur von ihm, sondern über ihn. Er hiess „Le roman de Carpentier“, natürlich von ihm selber gespielt. Nach dem Ende seiner Boxerkarriere war er fast ausschliesslich als Filmschauspieler tätig. Ein grosser Spielfilm mit ihm war „Der Wundermann“. Der Höhepunkt dieses Films war natürlich ein hochdramatischer Boxkampf.

Auch Dempsey hat oft gefilmt. Er ist immer der Mann mit dem goldenen Herzen, der — wenn es ihm zu bunt

wird — die schurkischen Gegner mit seiner Heldenfaust einfach zusammenschlägt.

In deutschen Filmen waren die Leinwand-Kinnhaken bis in die jüngste Vergangenheit hinein sehr spärlich und sehr zahm. — Paul Samson-Körner, der alte Ringheros, hat tüchtig aufgeräumt. (Der Film „Spelunke!“.) Er scheint ein brauchbarer Filmschauspieler zu werden. Körner ist ein ungemein zäher Bursche und hat, trotz schwerer Niederlagen, seinen hochpugilistischen Angriffsgeist nie verloren. Für mich ist er der Altmeister deutschen Boxkönnens.

Neben ihm steht natürlich Breitensträter. Auch er hat vielfach gefilmt. Er hat sogar einmal in einem Spielfilm die Handlung getragen. Der Film hiess „Der Held des Tages“. Hier war Breitensträter ganz auf „Kraftmeier“ frisiert. Ferner holte er sich einen Sondererfolg in „Sünde und Moral“. Ihm schliesst sich Franz Diener an.

Victor McLaglen ist in der Reihe der filmenden Boxer Amerikas die markanteste Erscheinung. Er war selber Berufsboxer und hat seinerzeit selbst mit dem Negerweltmeister Jack Johnson gekämpft, und zwar endete — wie mir sein Bruder Clifford sagte — der Kampf unentschieden. Dass er eine gefürchtete Klinge schlägt, haben wir mehr als einmal gesehen. Man könnte seine kampfesfrohe Art „athletische Freude“ nennen. Das Bewusstsein unwiderstehlicher Kraft gibt ihm etwas Strahlendes. Er plätschert im Kraftstrome des Lebens wie ein homerischer Held. Diese Matrosen und Soldaten, die er spielt, haben in ihrer primitiven Muskelfreude übrigens mehr

als eine Berührung mit den Helden der Ilias. Erst nachdem sich zwei dieser Raufhelden furchtbar verdroschen haben, können sie Freunde werden.

Max Schmeling hat dem „Kinnhaken auf der Leinwand“ neuen Stoff geliefert. Es ist kein Zufall, dass „Maxe“ von der Waterkante kommt und von Seefahrern abstammt. Sicherlich hat er auch slawisches Blut in den Adern. Zähigkeit und List des Ostländers vereinen sich in ihm aufs vorteilhafteste mit dem Wagemut und der Kraft des Wikingers.

Den geschmeidigen, wundervoll gewachsenen Schmeling boxen zu sehen, ist ein ästhetischer Genuss. Sicherlich



**Max Schmeling und Olga Tschechowa in dem Terra-Film »Liebe im Ring«**



**Jack Dempsey mit seiner Gattin Estelle Taylor in einer Filmszene**



**Paul Samson-Körner und Paul Rehkopf in dem Film »Spelunke«**

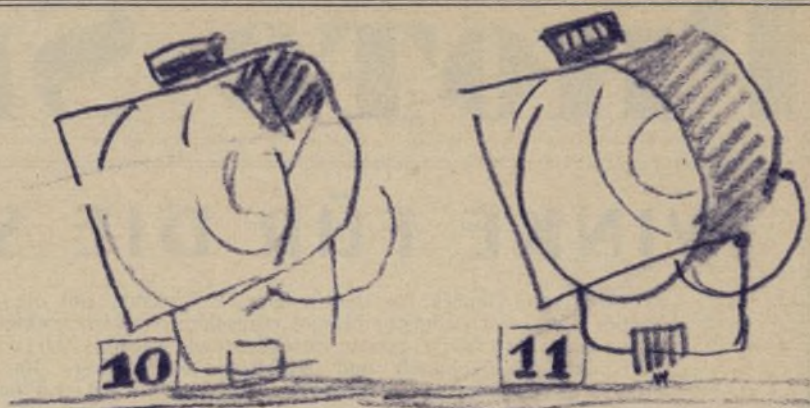


**Franz Diener mit Charlotte Susa in dem Film »Sünde und Moral«**



# GESTALTEN AUS DEM TONFILM- ATELIER

Zeichnungen von Penkala



Der Mann mit dem Gong



Die Operateure kontrollieren, ob das  
Mikrophon nicht in das Bild kommt



Der unangenehmste Mann im Atelier:  
der mit der Synchronklappe. Verursacht  
ständiges Zucken der nervösen Stars



Oberbeleuchter Biermann, Erfinder  
eines Morse-Code-Systems, um  
die Lampen tonlos anzuzünden



Vor jeder Aufnahme wird so eine  
Tafel vor die Kamera gehalten



Herr Jabs passt auf,  
damit Jannings nicht die  
Schminke wegschmilzt



# PHOTO-SPIEGEL

## WINKE FÜR DIE SOMMERREISE

Wer sein Gepäck für die Sommerreise rüstet, soll die photographische Kamera und das nötige Zubehör nicht erst in letzter Minute einpacken, sondern rechtzeitig vorher an alles denken! Was ist nötig? Die Kamera muss genau durchgesehen werden, Objektiv gesäubert, Blenden nachgeschwärzt, Verschluss geprüft und Balgen auf Löcher, die Licht durchlassen, kontrolliert. Auch die Kassetten sind zu überholen. Lassen die Federn nach, so dass die Platte in der Kassette nicht mehr fest genug sitzt, so sind neue Kassetten anzuschaffen. Nicht jede Kassette passt in jede Kamera. Der Normalfalz gilt nur für die modernen Apparate, nicht jedoch für alle älteren Modelle. Die Kameratasche ist besonders an der See unbedingt nötig, damit der feine Flugsand sich nicht allzu leicht festsetzen kann. Der Drahtauslöser kann unzuverlässig durch langen Gebrauch geworden sein; sein Ersatz soll nicht vergessen werden, wenn man ihn gewöhnlich in der Sommerfrische auch bekommen kann. Nur schwer zu beschaffen ist in den Kurorten eine gute Gelbscheibe, man überzeuge sich daher zu Hause schon davon, dass die in Gebrauch befindliche noch einwandfrei ist (bei gekitteten Gelbscheiben kann der Kitt durch Sonnenstrahlung oder zu grosse Wärme rissig werden, die beiden planparallelen Gläser können sich lösen oder gegeneinander verschieben usw.). Die Gelbscheibe muss in einem Etui untergebracht sein, das die empfindliche Schicht gegen Hitze und Feuchtigkeit schützt. Die beste Gelbscheibe ist wertlos, wenn man den Filterhalter zu Hause gelassen hat und die Scheibe am Objektiv nicht befestigen kann! Platten und Filme nimmt man sich am besten von Hause aus mit, besonders wenn man ein ausgefallenes Kameraformat hat. Wieweit der Mitnahme von Negativmaterial Zolsschwierigkeiten entgegenstehen, ist aus der untenstehenden Tabelle ersichtlich, für deren Richtigkeit eine Verantwortung allerdings nicht übernommen werden kann.



Erste Gruppe: Gletscher ohne Vordergrund (teils z. zweiten Gruppe)  
Norwegen, 17 Uhr. Film 17° Scheiner. Blende: 4,5.  $\frac{1}{250}$  Sekunde (etwas unterbelichtet!)



Zweite Gruppe: Strand  
Mittags. Rollfilm 17° Scheiner. Blende: 9.  $\frac{1}{100}$  Sekunde (reichlich belichtet!)

Die

### Auswahl des Negativmaterials

wird wesentlich bestimmt durch die Aufgaben, die seiner harren. Wer ins Gebirge fährt, wählt am besten eine weniger empfindliche, feinkörnige, orthochromatische Platte oder einen entsprechenden, gut farbenempfindlichen Film. Die weich arbeitenden, hochempfindlichen Platten eignen sich im Gebirge höchstens für Aufnahmen in Schluchten oder an sonstigen Stellen mit erheblichen Lichtkontrasten. Mehr als 17 bis 18° Scheiner braucht das Material fürs Gebirge nicht zu haben, zumal bei zunehmender Höhe die erforderliche Belichtungszeit abnimmt. An der See empfiehlt sich höher empfindliches Material für aller kürzeste Belichtungszeiten und starke Lichtkontraste. Weniger als 17° Scheiner soll das Material zweckmässig nicht haben.

Die

### Verarbeitung der Aufnahmen

nimmt man nach der Rückkehr zu Hause vor oder schickt die belichteten Negative seinem Photohändler von unterwegs aus zu. Die meisten Photohändler geben ihren Kunden auf Wunsch fertig adressierte Mustertüten mit, die den Heimtransport ermöglichen. Die Photographen in den Kurorten und Sommerfrischen müssen notgedrungen Massenarbeit machen, können daher Eigenheiten des Materials oder Sonderwünsche des Amateurs nicht berücksichtigen. Die Ergebnisse sind stets nur durchschnittlich, enttäuschen aber immer bei besonders empfindlichen Aufnahmen. Man dämme lieber seine Neugier etwas ein und warte bis zur Rückkehr. Nur wenn man über die Belichtungszeiten usw. im unklaren ist, kann man einen Probefilm oder eine einzelne Platte unterwegs entwickeln lassen, um eine gewisse Sicherheit zu erlangen.

Die

### Belichtungszeit

richtet sich nach den Lichtverhältnissen, der Optik und der Negativempfindlichkeit. Wir geben im folgenden eine ganz einfache Belichtungstabelle für die Monate Juli und August, die die grössten Fehler zu verhindern geeignet ist. Bei Belichtungszeiten von länger als  $\frac{1}{25}$  Sekunde muss unbedingt ein Stativ benutzt werden; ja selbst bei  $\frac{1}{25}$  Sekunde kommen verwackelte Aufnahmen vor. Wer kein schweres Holzstativ mitschleppen will, nehme eines der kleinen Aluminium-Taschenstative, die sich an jedem Stock, Tisch oder Baum befestigen lassen. Man vergesse nicht, dass das Stativ erst zur Ruhe kommen muss, bevor man eine Aufnahme macht. Zu berücksichtigen ist auch, dass kräftiger Wind selbst kürzere Momentaufnahmen unscharf werden lässt. Man gehe dann in der Belichtungszeit herunter und wähle eine grössere Blende.

Die Zahlen der Belichtungstabelle gelten für Sonnenschein bei einer Empfindlichkeit des Negativmaterials von 17° Scheiner und Blende 6,3. Alle Abweichungen gehen aus der zweiten Uebersicht hervor. Belichtungszeiten, die am Apparat nicht vorhanden sind, werden durch Veränderung der Blende ausgeglichen. Statt  $\frac{1}{32}$  Sekunde bei Blende 6,3 nimmt man  $\frac{1}{25}$  Sekunde bei Blende 6,8 oder  $\frac{1}{50}$  Sekunde bei Blende 4,5. Eine Ueberbelichtung, die nicht statt Sekunden Minuten enthält, schadet kaum etwas, jede noch so schwache Unterbelichtung ist aber nicht wieder gutzumachen. Man belichte daher im Zweifel lieber dreimal so lange als ein Zehntel zu kurz.



Tabelle 1: Belichtungstabelle für Juli-August in Deutschland

Gegenstand	6-6 $\frac{1}{2}$ 17 $\frac{1}{2}$ -18	6 $\frac{1}{2}$ -7 17-17 $\frac{1}{2}$	7-8 16-17	8-9 15-16	9-10 14-15	10-11 13-14	11-13 Uhr
	Zeit in Sekunden						
heller Strand, Gebirgsrundblick ohne Vordergrund	$\frac{1}{50}$	$\frac{1}{100}$	$\frac{1}{150}$	$\frac{1}{250}$	$\frac{1}{300}$	$\frac{1}{400}$	$\frac{1}{500}$
Seen, Strand, Gletscher mit hellem Vordergrund	$\frac{1}{25}$	$\frac{1}{50}$	$\frac{1}{80}$	$\frac{1}{125}$	$\frac{1}{150}$	$\frac{1}{200}$	$\frac{1}{250}$
Seen, Gletscher mit dunklem Vordergrund, Strandleben, helle Landschaft	$\frac{1}{25}$	$\frac{1}{85}$	$\frac{1}{50}$	$\frac{1}{80}$	$\frac{1}{100}$	$\frac{1}{125}$	$\frac{1}{150}$
Strassenszenen, dunkle Landschaft, Porträts in heller Umgebung	$\frac{1}{15}$	$\frac{1}{20}$	$\frac{1}{35}$	$\frac{1}{50}$	$\frac{1}{60}$	$\frac{1}{80}$	$\frac{1}{100}$
Waldinneres, Porträts in dunkler Umgebung	$\frac{1}{5}$	$\frac{1}{6}$	$\frac{1}{6}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{10}$
dunkle Schluchten usw.	$\frac{1}{2}$	1	$\frac{4}{5}$	$\frac{4}{5}$	$\frac{5}{8}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$
helle Kirchen	20	15	12	10	10	8	8
dunkle Kirchen	100	80	60	50	45	40	40

Für Negative mit 17° Scheiner Empfindlichkeit bei Sonnenschein und Blende f:6,3



Dritte Gruppe: **Berge mit dunklem Vordergrund**  
1500 Meter Höhe. Mittags. Rollfilm 17° Scheiner, Blende 9,  $\frac{1}{100}$  Sekunde

(Links) Vierte Gruppe: **Dunkle Landschaft**  
1500 Meter Höhe. Mittags. Platten 17° Scheiner. Dreifach verlängertes Gelbfilter. Blende 9.  $\frac{1}{10}$  Sekunde (Stativ)

(Rechts) Fünfte Gruppe: **Dunkle Architektur**  
(teilweise heller!)  
16 Uhr. Rollfilm 17° Scheiner. Blende 4,5.  $\frac{1}{25}$  Sekunde



Tabelle 2: Abweichungen

1. Geographische Lage:

Skandinavien mittags etwas länger, abends und morgens etwas kürzer belichten.  
Schweiz und Alpen: bei 1500 Meter Höhe Belichtungszeit um ein Drittel verkürzen, bei 3000 Meter Höhe nur noch die Hälfte der obigen Belichtungsdauer.

2. Wetterverhältnisse:

Bei bedecktem, aber hellem Himmel doppelte, bei sehr trübem, dunklem Wetter drei- bis vierfache Belichtungszeit.

3. Blendenauswahl:

Möglichst kleine Blende bei Aufnahmen mit grosser Tiefe: Schluchten, Kircheninneres usw. Blende 9 erfordert doppelte, Blende 12 vierfache, Blende 18 achtfache, Blende 25 sechzehnfache Belichtungszeit, Blende 4,5 braucht nur die Hälfte der obigen Zeiten; Zwischenstellungen der Blenden entsprechend.

4. Gelbscheiben:

Gelbscheiben benötigen je nach ihrer Dichte und der Auswahl des Negativs eineinhalbfache bis sechsfache Belichtungsdauer, bei Fil-

5. Negativempfindlichkeit:

men oft noch mehr. Die den Gelbfiltern beiliegenden Gebrauchsanweisungen enthalten genaue Angaben.

Negative mit 14 bis 15° Sch. brauchen doppelte, solche mit 19 bis 20° halbe Belichtungszeit wie oben.

6. Früh- und Spätaufnahmen:

Bei Sonnenauf- und -untergang braucht bei Verwendung einer Gelbscheibe und orthochromatischen Materials die Belichtungszeit meist nicht verlängert zu werden, besonders bei rötlicher oder gelblicher Beleuchtung.

Wir wiederholen, dass eine längere Belichtungsdauer, als angegeben, nicht schadet, eine kürzere aber unter allen Umständen zu vermeiden ist. Wer noch sicherer gehen will, nehme noch eines der folgenden Hilfsmittel mit:

**Belichtungstabellen:** Rheden (sehr ausführlich, hervorragend), AGFA, HAUFF, PERUTZ usw. (einfach und gut), PHOTOFREUND (bequem, gut, mit Notizblock), ferner eine ganze Anzahl weiterer Tabellen.

**Belichtungsmesser:** Justophot, Lios u. a.

Im allgemeinen werden aber die Angaben unserer Tabelle genügen, um mit ausreichender Sicherheit die Belichtungsdauer ermitteln zu können.



Ueber die

## Zollbestimmungen und Photographieverbote

hat der Verband deutscher Amateurphotographen-Vereine e. V. authentisches Material gesammelt, das von der Geschäftsstelle des Verbandes, Berlin-Neukölln, Roseggerstrasse 34, zum Preise von 25 Pf. zuzüglich Porto bezogen werden kann. Unsere nachstehende Uebersicht gibt einen kurzen Auszug aus diesem Material (mit freundlicher Erlaubnis des V. D. A. V.), wobei wir jedoch bemerken, dass wegen der teilweise authentischen Formulierung der Bestimmungen unsere Angaben ohne Gewähr in freier Form gemacht werden und weder auf Vollständigkeit noch auf genaue Richtigkeit der Einzelheiten Anspruch machen.

zollfrei. Negativmaterial ist zollpflichtig. Allgemeine Photographieverbote bestehen nicht, doch sind Aufnahmen von Typen der armen Bevölkerung, schmutziger Kinder usw. untersagt. Man sei daher möglichst zurückhaltend und vorsichtig, da die Italiener sehr leicht und schnell verhaften. In Grenzgebieten und an militärischen Anlagen ist Photographieren grundsätzlich verboten.

Jugoslawien: Zwei Apparate dürfen eingeführt werden; Apparate und Negative sind zollpflichtig. Alle Aufnahmen sind genehmigungspflichtig; zuständig ist die Polizeibehörde des

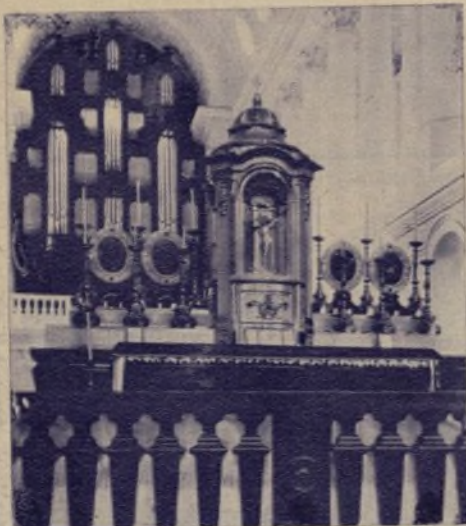
Oesterreich: Keine besonderen Bestimmungen.

Polen: Ein gebrauchter Apparat darf gegen Kautionszoll mitgenommen werden; die Kautionszoll wird bei der Ausreise zurückvergütet. Negativmaterial darf nicht mitgenommen werden.

Portugal: Keine besonderen Bestimmungen.

Schweden: Kein Zoll bei eidesstattlicher Erklärung, dass der Apparat nur zu eigenem Gebrauch dienen soll.

Schweiz: Zwei Apparate und 2 Filmpacks oder 12 Platten sind zollfrei (in der Behandlung grösserer Mengen Negativmaterials, das einwandfrei nur zum eigenen Ge- und Verbrauch dient,



Siebente Gruppe: Helle Kirche

16 Uhr. Platte 21° Scheiner (helle Seitenfenster). Blende 18. 5 Minuten. (Dunkle Teile brauchen viel Licht. Fenster und Säulen dafür etwas überstrahlt)



Sechste Gruppe: Dunkle Strasse

Norwegen, 16 Uhr. Film 17° Scheiner. Blende 4,5. 1/2 Sekunde. (Stativ)



Achte Gruppe: Dunkle Kirche

Nur zwei kleine Fensterchen! Mittags. Platten 17° Scheiner. Gelbfilter mit vierfacher Verlängerung. Blende 12. 10 Minuten

Belgien: Zwei gebrauchte Apparate verschiedener Art zollfrei.

Dänemark: Keinerlei Beschränkungen. Photoverbot nur für Militäranlagen.

Frankreich: Mitnahme eines gebrauchten Apparats und eines Dutzend Platten ist zollfrei.

Grossbritannien: Für Apparate ist ein Eingangszoll zu hinterlegen, der bei der Wiederausreise zurückvergütet wird. Platten und Filme sind zollfrei, nicht jedoch Kinofilm.

Italien: Gebrauchte Apparate sind

Orts, an dem die Aufnahmen beginnen sollen.

Luxemburg: Gebrauchte Apparate und Material in vernünftigem Umfang für die Reise sind zollfrei. Keine Verbote!

Niederlande: Kein Zoll, keine Beschränkungen, keine Verbote!

Norwegen: Apparate und Negativmaterial sind zollfrei gegen schriftliche Erklärung, dass beides nur dem persönlichen Gebrauch während der Reise diene und wieder bei der Ausreise mitgenommen werden soll.

ist die Schweiz jedoch sehr liberal, so dass auch für eine grössere Anzahl Platten oder Filme keine Bedenken bestehen. Photoverbote, nur selten aus militärischen Gründen, sind durch ausdrückliche Anschläge gekennzeichnet.

Spanien: Keine besonderen Bestimmungen.

Tschechoslowakei: Ein Apparat und ein Dutzend Platten oder ein Filmpack sind zollfrei.

Ungarn: Keine besonderen Bestimmungen.

Dr. R.

Alle Rechte auf sämtliche Artikel und Bilder sowie den sonstigen Inhalt vorbehalten. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Eugen Szatmari, Berlin-Charlottenburg. Für die Inserate: Bruno Wendland, Pichtengrund (Nordbahn). Verlag und Kupfertiefdruck von Rudolf Mosse in Berlin. Allen Einsendungen an die Redaktion, deren Rücksendung gewünscht wird, ist ein frankierter und adressierter Briefumschlag beizulegen.



### ICH HABE NIE GEDACHT

dass Photographieren so einfach ist, und ich freue mich, gleich so gute Resultate erzielt zu haben, die ich Ihrer fachmännischen und sachgemässen Beratung verdanke. Solche und ähnliche Versicherungen unserer Kunden erhalten wir täglich; sie sagen mehr, als wir Ihnen erzählen können. Besuchen Sie uns, auch Sie werden nicht enttäuscht sein! Markenkameras wie AGFA, VOIGTLÄNDER, ZEISS IKON, PATENT ETUI, LEICA, MAKINA, ROLLEIFLEX usw. liefern wir gegen bequeme

### TEILZAHLUNG

zum Originalistenpreis ohne Aufschlag. **PHOTOKATALOG** 25 kostenlos. Lehrbuch gegen Einzahlung von M. 0,40 auf Postscheckkonto Berlin 112375.

Photo- u. Kinohaus **Kölling & Kundt** Berlin SW 68, Friedrichstrasse 35. Kostenlose Photokurse f. Anfänger. Eintritt jederzeit.



ERICH BURGER

## Charlie Chaplin

### BERICHT SEINES LEBENS

Mit 121 Abbildungen und einem Vorwort von Charlie Chaplin.

In sorgfältigster Ausstattung auf mattem Kunstdruckpapier.

Einbandentwurf K. E. Mende.

Kartonierte RM. 5,—. Kostbarer Ganzleinen-Geschenkbund RM. 6,50.

Illustrierter Sonderprospekt gratis und franko!

Rudolf Mosse Buchverlag, Berlin SW 100.